

wohl aber vor der Tante Naemi, welche dem kleinen Hauswesen des Obersten vorstand, und die wie mit dem Namen, so gewiß auch mit ihren Ansichten und Gewohnheiten der alten Zeit angehörte. Der Vater schien viel auf diese, seine bewährte Pflegerin zu geben und großen Respekt vor ihr zu haben, weshalb Selma sich eine steife, ehrbare Dame unter ihr vorstellte, die sich kerzengrade halte und keinen harmlosen Spaß ohne scharfen Tadel durchpassiren lasse. — Sie hatte mit einem Wort kein besonderes Zutrauen zu ihrer neuen Beschützerin.

Josephine dagegen freute sich auf das Landleben, auf den Hühnerhof der Tante, auf die hübschen kleinen Pferde, mit denen sie nun täglich spazieren fahren würde, und auf die vielen Gäste, die in das gastfreie Haus der Tante kamen. Bei der Mutter war es ziemlich knapp hergegangen; sie war Wittve und lebte eigentlich nur davon, daß sie die Zimmer ihres Hauses während der Badezeit an Fremde vermietete, in- deß sie selbst in einem Bodenstübchen wohnte. Außerdem mußte Josephine und ihre beiden Schwestern für Andere schneiden und sticken, was es eben gab, um zu verdienen, was sie für ihre eigene Garderobe bedurften. Jetzt hatte die Tante ihr ein reichliches Taschengeld ausgesetzt und Josephine träumte schon davon, Schwester Vorchon und Adelheid manchmal eine kleine Ueberraschung zu bereiten. Auch sollte sie ihre Lieben jedes Jahr wiedersehen, denn die Tante benutzte regelmäßig zur Sommerzeit die warme Quelle am Fuße der Riesenberge und hatte versprochen, Josephinen dann immer auf einige Wochen in die Heimath zu schicken.

Die Trennung von Mutter und Schwester war ihr unter solch' günstigen Aussichten fast weniger schwer geworden, als sie selbst gefürchtet hatte, aber der nahe Abschied von Selma, die ihr in der kurzen Zeit ihrer gegenseitigen Bekanntschaft so lieb geworden war, trieb ihr jetzt wieder Thränen in die kaum trocken gewordenen Augen. Zwar lag in dem neuen Schmerz viel von dem kaum halb überwundenen Trennungsweg, das ihr seit dem Scheiden aus der Heimath das Herz bedrückt hatte; das wußte sie aber selbst nicht einmal, und empfand es nur bang und schweigend, daß es doch wohl im Leben viel loszureißen und zu bekämpfen geben müsse, da ihr schon der Aufgang in dasselbe so schwer gemacht werde. Indeß war sie eine muthige Natur, die ganz dazu geeignet war, hellen Auges in die ferne Zukunft hinein zu blicken, und so schluckte sie denn auch jetzt die Thränen gewaltsam hinunter, legte ihren Arm um die Schulter der Freundin und sagte bittend:

„Laß uns doch diesen prächtigen Anblick hier freudig genießen, Selma; wir sind ja noch ein Weilschen bei einander und haben uns so lieb, daß wir uns nie, gewiß niemals vergessen werden. Du mußt mir schreiben, nicht wahr, Du willst es thun? Alles, bis in's Kleinste wirst Du mir mittheilen und sollst gewiß nicht lange Antwort erwarten dürfen. Ich habe ja jetzt Geld genug, um das Briefporto bezahlen zu können, was mir sonst freilich viel Bedenken gemacht hätte. Und mein erstes erpartes